



Dr. Rolf Reinhold, Leitender Oberarzt der Klinik für Orthopädie und Unfallchirurgie,  
Telefon Sekretariat (0911) 959-1281:

**„Soweit die Füße tragen“  
Operative Möglichkeiten zur Fußchirurgie  
am Krankenhaus Martha-Maria Nürnberg**

Die Erkrankungen des Fußes sind ganz unterschiedlicher Natur:

Zum einen können sie Ausdruck einer Grunderkrankung sein, die sich auch am Fuß manifestiert – zum Beispiel der Zuckerkrankheit, die Gefühlsstörungen oder Verformungen des Fußes verursacht, oder einer rheumatischen Erkrankung, die zum Zusammenbruch des Fußgewölbes führt, oder einfach nur Folge von krankhaftem Übergewicht, dem der Fuß nicht mehr standhalten kann.

Zum anderen gibt es auch Erkrankungen des Fußes selbst, wie zum Beispiel Verschleißerscheinungen in den kleinen Gelenken der Fußwurzel oder der Hallux valgus mit schmerhaftem Ballen und Verdrängung sowie Verformung der Kleinzehen oder der Hallux rigidus mit schmerhafter Bewegungseinschränkung des Großzehengrundgelenkes oder die unzähligen Formvarianten wie Plattfuß, Spreizfuß oder Hohlfuß.

In jedem Fall sollte bei der Behandlung von Fußproblemen zunächst versucht werden, ohne Operation zum Ziel zu kommen. Häufig genügt eine Einlage, eine Schuhzurichtung oder ein Maßschuh, um Linderung zu bringen. Manchmal muss auch erst die Ursache der Fußbeschwerden behoben werden, etwa durch eine gefäßchirurgische Maßnahme bei Durchblutungsstörung oder die medikamentöse Behandlung einer Gicht.

Wenn konservative Maßnahmen erfolglos sind, muss mit einem erfahrenen Orthopäden besprochen werden, ob eine Chance besteht, durch operative Eingriffe zum Ziel zu kommen. Es muss dann auch angesprochen werden, ob der geplante Eingriff ein höheres oder niedrigeres Risiko hat und wie die Nachbehandlung auszusehen hat. Nahezu jede Erkrankung des Fußes bietet operative Lösungsmöglichkeiten. Zu nennen sind hier zum Beispiel Achskorrekturen, Teilversteifungen, Sehnenverlängerungen oder Abtragungen von Knochenspornen, aber auch die Implantation von Gelenkendoprothesen, die Korrektur von Fehlbildungen oder Teilmputationen und vieles mehr.

Die behandelnde Ärztin oder der behandelnde Arzt sollte beide Wege – den konservativen und den operativen Weg – kennen, um eine Behandlung vorzuschlagen, die bei kleinstmöglichem Risiko den größtmöglichen Erfolg verspricht.

Wenn man sich zu operativen Maßnahmen entschließt, sollte es ambulante und stationäre Therapiemöglichkeiten geben, und nach dem Eingriff muss ein Ansprechpartner Tag und Nacht und am Wochenende verfügbar sein, der bei Komplikationen oder Schmerzen helfen kann. Eine orthopädische Werksatt muss mit dem Operateur zusammenarbeiten und die Patientin oder der Patient sollte sich nach Operationen zuhause etwas schonen können, um die Behandlung zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.